

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungen	XIII
Vorwort	XV
Geleitwort von Prof. Walter Kasper, Tübingen	1
Einleitung	5
1. Philosophische Einführung in die Fragestellung	5
a) Sozialphilosophische Überlegungen: Institution im Raum der Intersubjektivität	6
b) Institution und »konkrete Freiheit« nach G. W. F. Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechts	12
2. Aufbau der Untersuchung	19
1. Kapitel: Sozialwissenschaftliche Institutionstheorien	23
1. Institution und »Entlastung« der Subjektivität: A. Gehlen	23
2. Institutionalisierung der Reflexion: H. Schelsky	28
3. Institutionalisierung als »Reduktion von Komplexität«: N. Luhmann	31
4. Institution und »herrschaftsfreie Kommunikation«: J. Habermas	37
5. Rolle – Norm – Internalisierung: Institutionsverständnis einer empirischen allgemeinen Soziologie	41
6. Institution und die »gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit«: Institutionsverständnis einer Wissenssoziologie	45
7. Die Kirche als Institution: Institutionsverständnis einer Religionssoziologie Exkurs: Zum Verhältnis von Soziologie und Theologie	48 52
1. Die Möglichkeit einer vernünftigen Kommunikation zwischen Theologie und Soziologie	53
2. Die Notwendigkeit der Vermittlung soziologischer Erkenntnisse in der Theologie	56
3. Zur Methode einer »vermittelten Rezeption« soziologischer Erkenntnisse in der Theologie	59
2. Kapitel: Der Institutionsbegriff in der katholischen Ekklesiologie. Übersicht über den theologischen Sprachgebrauch	67
1. Das Institutionelle als »Stiftung« und »Setzung«	68
a) Die Kirche als »institutio Christi«: Begriffsmomente und Denkkategorien des traditionellen Institutionsverständnisses	68
b) Die Kirche als gnadenhafte »Setzung« Gottes: Neufassung des Stiftungsgedankens	74

2. Das Institutionelle als das »Äußere« im Verhältnis zum »Inneren« der Kirche	76
a) Die Leib-Seele-Vorstellung in der katholischen Ekklesiologie	76
b) Die Übertragung der Leib-Seele-Analogie auf das Institutionelle in der Kirche	80
aa) Das Institutionelle als »darstellende Erscheinung« des Inneren. Zum Repräsentationsgedanken	81
bb) Das Institutionelle als »werkzeugliches Mittel« des Inneren. Zum philosophischen Hintergrund	83
c) Das Zurücktreten dieses Vorstellungsmodells in der neueren Ekklesiologie	85
3. Das Institutionelle im Verhältnis zum Charismatischen in der Kirche	88
a) Unterscheidende Eigenschaften des Institutionellen	88
aa) statisch – dynamisch	88
bb) verfügbar – unverfügbar	89
b) Kirche und Gemeinde	89
c) Der Einfluß der protestantischen Theologie	91
d) Philosophisches Vorverständnis	94
4. Das Institutionelle als »objektives« Gegenüber zum einzelnen Subjekt in der Kirche	97
a) Die »sachlich-unpersönliche« Eigenart des Institutionellen	97
b) Das Institutionelle als »Einschränkung« der subjektiven Freiheit	99
Exkurs: Zur Problematik einer theologischen »Legitimation« des institutionellen Charakters der Kirche	106
1. Ekklesiologie unter Ideologieverdacht	106
2. Der Sinn einer theologischen Legitimation des Institutionellen (wissensoziologisch betrachtet)	109
c) Das Institutionelle als objektive »Vorgegebenheit« der Freiheit	114
d) Das Institutionelle als Ermöglichung »kritischer« Freiheit	116
Zusammenfassung	119
3. Kapitel: Drei theologische Entwürfe zur Begründung des institutionellen Charakters der Kirche	123
A. Institution Gottes – Institution der Menschen (Hans Küng)	123
I. Das hermeneutische Grundprinzip: Orientierung am »Ursprünglichen«	124
1. Die Hl. Schrift als »ursprüngliches« Glaubenszeugnis	124
2. »Ursprüngliche« und »abgeleitete« Glaubenszeugnisse innerhalb der Hl. Schrift	126
3. Die Botschaft Jesu von der Gottesherrschaft als normativer Ursprung der Kirche	127
4. Die Gestalt der Kirche nach den »ursprünglichen« Schriftzeugnissen	128
5. Das theologische Unterscheidungsmerkmal des »Ursprünglichen«	130

II. Der theologische Schwerpunkt in Küngs Ekklesiologie: Die gnädige Rechtfertigung des Sünders	133
1. Die Souveränität des gnädigen Gottes gegenüber der Kirche	135
2. Die Kirche als sündige und gehorsame Gemeinde gegenüber Gott	140
3. Kirche – mehr als die Summe der einzelnen Gerechtfertigten? Frage nach dem theologischen Gemeinschaftsbegriff	143
III. Der institutionelle Charakter der Kirche	151
1. Kirche als »Institution Gottes«	151
2. Institution in der Geschichte	153
3. Die »diakonische Struktur« der Kirche	154
4. Das »formale« Moment im institutionellen Amt	156
IV. Das Verhältnis von »spiritueller« und »institutioneller« Dimension der Kirche	159
1. Die Tendenz einer zunehmenden Abwertung des Institutionellen	159
2. Frage nach der »Konkretheit« der Kirche	166
3. Formale und materiale Elemente in der Kirche (Zusammenfassung)	168
3. Kirchliche Institution im Geschehen der endgültigen Selbstmitteilung Gottes (Karl Rahner).	171
I. Die hermeneutische Voraussetzung: Die »Kirchlichkeit« der Theologie K. Rahners	172
1. Die Frage nach dem Menschen und die Frage nach der Kirche	173
2. Theologie und kirchliche Institution	174
II. Transzendentaltheologische Hinführung zur Kirche.	181
1. Zur Methode der Transzendentaltheologie	181
2. Die Kirche im Raum der transzendentalen Offenbarung	184
3. Der Sinn der »ausdrücklichen« Kirchlichkeit	189
III. Der dogmatische Kirchenbegriff K. Rahners	195
1. Der Begriff »Selbstmitteilung Gottes«	196
2. Die Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus und ihre Präsenz in der institutionell verfaßten Kirche (»Ursakrament«)	197
a) Zum Begriff der »endgültigen« Selbstmitteilung	197
b) Das zugrundeliegende Denkschema von »transzendental« und »kategorial«	199
c) Die Kirche im Geschehen der endgültigen Selbstmitteilung	200
d) Der Unterschied zwischen Christus und Kirche	201
e) Der Ort des Institutionellen innerhalb des Ursakramentes Kirche	204
aa) Verschiedene »Intensitätsgrade« des kirchlichen Selbstvollzugs	204
bb) Das amtlich Institutionelle als höchste Aktualitätsstufe des kirchlichen Selbstvollzugs	206
f) Heilsgewißheit der Kirche als Ganzer – Heilsunsicherheit des einzelnen	214
g) Heilige und sündige Kirche	216

3. Transzendente Fragestellung und dogmatische Ekklesiologie	219
IV. Institution und Charisma	223
1. Einheit und Verschiedenheit	223
2. Nähere Bestimmung des Verhältnisses zwischen Institution und Charisma	226
a) Der sakramentale Ansatz	227
b) Der anthropologische Ansatz (Manipulation und Freiheit)	227
3. Die mögliche Vereinbarkeit von dogmatischem und anthropologischem Ansatz im Begriff der »befreiten Freiheit«.	233
4. Institution und eschatologische Vollendung	234
Zusammenfassung	237
C. Christliche Gestalt und kirchliche Institution (H. U. v. Balthasar)	239
I. Die subjektive Form: Der Mensch gegenüber der christlichen Offenbarungsgestalt	240
1. Der Grundakt der glaubenden Kontemplation und seine verschiedenen Momente (»Rezeptivität«)	240
a) Wahrnehmen	242
b) Hören.	243
c) Anbetung	244
d) Gehorsam	245
e) Weiblich – männlich	246
2. Die kirchliche Form der glaubenden Kontemplation	248
a) Die »urbildliche« Form des marianischen Gehorsams	248
b) »Anima ecclesiastica«	249
c) Die konkreten Weisen der Kirchlichkeit	250
aa) Kirchliche Sendung (Mystik und Charismatik)	250
bb) Kirchliche Gesinnung (Identifizierung mit der Kirche)	253
cc) Kirchlicher Gehorsam (Amt und Charisma)	254
dd) Kirchliche »Hinnahme« der Hingabe Gottes (Sakramente)	259
ee) Kirchliche Liebe	260
II. Das Objekt der glaubenden Kontemplation: Die christliche Gestalt	262
1. Zum Begriff der Gestalt	263
a) Anthropologisch – ästhetische Kategorien	263
b) Geschichtlich – gesellschaftliche Kategorien	266
2. Analogie von Welt- und Offenbarungsgestalt	266
3. Die christliche Gestalt: Jesus Christus	270
a) Verbum Caro	270
b) Anspruch – Kreuz – Auferstehung	271
c) Trinitarische Selbstoffenbarung im Gehorsam Jesu »bis zum Tod am Kreuz«.	272
d) Das Kreuz Christi als »Institution«	273

e) Die »institutionelle« Dimension des Hl. Geistes	275
f) Der Hl. Geist als Formprinzip des kirchlich Institutionellen	279
g) Hl. Geist und »anima ecclesiastica«	281
h) Zusammenfassung	282
III. Das Mitgestaltetwerden der Menschen mit Christus	283
1. Das »Paradox der Nachfolge«	283
2. Kirche als Antwortgestalt	285
a) Maria, Urbild der Kirche	285
b) Nachfolge des einzelnen und kirchliche Gemeinschaft	286
c) Christus – Kirche: Unterschiedenheit und Einheit (»Braut« und »Leib«)	288
d) Eucharistie als höchste kirchliche Gestalt des Verhältnisses Christus–Kirche	289
IV. Institution und Heiligkeit	291
1. Maria – Johannes – Petrus: heilige und amtliche Kirche	291
2. Einheit von Amt und Existenz	294
3. Das Institutionelle als »Kristallisation der Liebe«	299
4. Die »Kreuzesgestalt« des institutionellen Amtes	301
a) Kreuz Christi und institutionelle Kirche	301
b) Das »gekreuzigte« Amt	303
c) Die »Exzentrizität« des Amtes	305
Zusammenfassung	307
Schluß: Rückblick und Folgerungen für Theologie und Praxis des Institutionellen in der Kirche	312
1. Kirchliche Institution und »konkrete Freiheit«	312
2. Folgerungen	315
a) Innere Differenziertheit des Institutionsbegriffs	315
b) Legitimität des formalen Charakters des Institutionellen	316
c) Theologische Qualität des Institutionellen	318
d) Notwendigkeit einer Institutionalisierung des Gegenüber von Amt und Charisma in der Kirche	319
Literaturverzeichnis	323
Register	335